

Zerbinetta und Harlekin - alias Christine Schäfer und Martin Gantner

Zwei junge Sänger, die diese Rollen in der Neuinszenierung von Richard Strauss' *Ariadne auf Naxos* verkörpern, waren am Sonntag nachmittag im Hotel Eden-Wolff bei uns zu Besuch. Und trotz des (heuer so seltenen) strahlenden Sonnenscheins waren viele begeisterte Opernfreunde gekommen und füllten den Saal.

Der Name Christine Schäfer ist im Juli vergangenen Jahres an gleicher Stelle gefallen, als Aribert Reimann unser Gesprächsgast war (vergl. IBS-aktuell 5 /95). Der makellos reine, unglaublich hohe Koloratursopran der jungen Sängerin



Foto: A. Rapp

hatte den Komponisten begeistert und veranlaßt, ihr und ihrem Partner am Klavier, Axel Bauni, ein Werk zu widmen: *Nacht-Räume* auf einen Text von Rainer Maria Rilke. Es kam bei den Berliner Festwochen 1988 zur Uraufführung.

Erstaunlich ist, daß sowohl für Aribert Reimann als auch für Christine Schäfer der *Wozzek* Alban Bergs in ganz jungen Jahren zu einer Art Schlüsselerlebnis wurde. Beiden öffnete das Werk den Weg in die ihnen gemäße Musik unseres Jahrhunderts. Und während der junge Reimann sich durch die *Lulu-Suite* erschüttern ließ, gestaltete Jahrzehnte später Christine Schäfer die Rolle der Lulu in der Oper.

Die elfenhaft zarte, knabenhaft schlanke Sängerin ist in Frankfurt geboren und aufgewachsen. Die Eltern betreiben eine Metzgerei (s. Hermann Prey) und sind aufge-

schlossen für die künstlerischen Neigungen der Tochter. Zunächst gibt's Klavierunterricht, der aber wenig Freude macht, das Cello gefällt schon besser, und schließlich ist da die so besonders hohe Singstimme. Sie reicht heute bis zum Fis über dem hohen C und ist offenbar ein Göttergeschenk an die Familie, denn die Schwester kann ohne Ausbildung noch höher singen. Michael Gielen, damals GMD an der Frankfurter Oper, macht mit seinem überzeugenden Einsatz für zeitgenössische Musik großen Eindruck auf das heranwachsende Mädchen und bedingt ihre frühe Hinwendung zur Musik unseres Jahrhunderts.

Nun rückt die Stimme in den Mittelpunkt ihres Lebens. Sieben Jahre dauert die Ausbildung bei Frau Prof. Figur, einer Spezialistin für hohe Stimmen: Alles was über dem hohen C liegt, hat sie bei ihr lernen können. Die nächste Lehrerin, Arleen Auger, war selbst ein Koloratursopran von Weltruf und "zeichnet sich durch kristallklare Obertöne aus" (A. Paris). Diese Fähigkeit hat sie ihrer Schülerin mit Erfolg weitergegeben, dazu Ratschläge, wie man sich "mit einer nicht so großen Stimme als Sängerin durchsetzen kann." Da also die Stimme für die Oper nicht groß genug schien, wandte sich Christine Schäfer zunächst dem Lied und Oratorium zu und belegte Liedkurse bei Reimann und Fischer-Dieskau an der Hochschule der Künste in Berlin.

Mit viel Geschick gelang es Helga Schmidt, den zweiten Gesprächspartner, den Bariton Martin Gantner, immer wieder in die Interviewunterhaltung einzubinden. Die beiden Sänger hatten sich schon vor ihrem gemeinsamen Auftreten an der Münchner Oper bei einem Gesangswettbewerb in Berlin kennengelernt. Gantner hat aber hier bereits seit einem Jahr einen Vertrag für 30 Vorstellungen.

Dabei wollte er nie Opersänger werden, er hatte ein Theologiestudium angestrebt, und seine heitere Aufgeschlossenheit wird ihm auch nie Starallüren erlauben. In Freiburg geboren und in Bruchsal aufgewachsen ist am dortigen Gymnasium der Musiklehrer auf ihn

aufmerksam geworden und förderte ihn nach Kräften. Das Gesangstudium absolvierte er bei Prof. Kern an der Musikhochschule Karlsruhe. Die Teilnahme an dem Berliner Gesangswettbewerb brachte ihm den 1. Preis für Oper und sofort Angebote von großen Häusern. Er war aber so klug, erst sein Studium zu Ende zu führen, um dann mit dem Figaro-Grafen am Stadttheater Koblenz zu debütieren. Der junge Sänger vermeidet es ganz bewußt, seiner Stimme schon jetzt die "schweren" Partien zuzumuten, obwohl sie ihm angeboten werden, und fühlt sich am wohlsten bei Mozart und Rossini. Neben seiner Ver-



Foto: A. Rapp

pflichtung für München singt er gern an kleineren Häusern.

Auch Christine Schäfer hat mit Mozart debütiert: als Papagena in Brüssel. Aber die neckische Blonde der *Entführung* liegt ihr einfach nicht. Dagegen wird sie in Salzburg die Konstanze singen, die ihrer Liebe zu ersten Rollen entgegenkommt. Deshalb schätzt sie auch die Partie der Gilda aus *Rigoletto* mit der wunderbar traurigen "Sackarie"! Die Lulu gar hat sie an drei verschiedenen Häusern unter jeweils anderen Dirigenten und Bedingungen gesungen: in Innsbruck, Glyndebourne und Salzburg.

Die Künstlergespräche beim IBS erhalten ihre besondere Note dadurch, daß nicht nur geredet wird, sondern daß durch gezielt ausgewählte Musikbeispiele Leistung und Persönlichkeit der Befragten in

Fortsetzung S. 15